Prof. Dr. Alfred Toth

Kategorien und Mengen von Kategorien

1. In Toth (2009b) hatten wir festgestellt, dass in der Architektursemiotik nicht primär ein Objekt, sondern eine Menge von Objekten zum Zeichen erklärt wird:

$\{\Omega\} \rightarrow ZR = (3.a\ 2.b\ 1.c)$

Diese Menge von Objekten $\{\Omega\}$ kann dabei pluralisch im Sinne von reiner Quantität (z.B. vier Holzleisten), im Sinne von reiner Quantität (z.B. Holzleisten von vier verschiedenen Sorten) oder gemischt quantitativ und qualitativ definiert sein (z.B. vier Holzleisten aus vier verschiedenen Hölzern). Damit erhielten wir die folgende gegenüber früheren Arbeiten (z.B. Toth 2009a) modifizierte Objektrelation

$OR1 = \{\mathcal{M}, \{\Omega\}, \mathcal{I}\}$

2. Ebenfalls bereits in Toth (2009b) wurde die Frage erhoben, ob das in Toth (2009a) festgestellte und hier angepasste Gesetz

$\mathcal{M} \subset \{\Omega\}$

für OR1 zu

$\{\mathcal{M}\} \subset \{\Omega\}$

zu modifizieren sein. D.h., ist ein Zeichenträger wegen der Pluralität der ontischen Objekte, nachdem er ja zur selben Objektwelt gehört, ausser man nehme mehr als eine Ontologie an, ist also dieser Zeichenträger selbst als Menge oder „nur“ als Objekt zu betrachten.

Aus dieser Betrachtung resultiert, wie man leicht nachvollzieht, zuerst die Vorstellung, dass nicht nur ein einziges Objekt, sondern eine Kollektion, d.h. Menge von Objekten als Zeichenträger fungieren kann. Wir formulieren dies als

$OR2 = \{\{\mathcal{M}\}, \Omega, \mathcal{I}\}$

OR2 besagt also, dass eine Menge von Zeichenträgern ein reales Objekt bezeichnen. Dies ist offenbar bei Homonymie der Fall.

Nun schauen wir uns den nächsten Fall an:

$OR2 = \{\mathcal{M}, \{\Omega\}, \mathcal{I}\}$

Hier bezeichnet also ein Zeichenträger eine Menge von Objekten. Dies ist offenbar bei der Polysemie der Fall. Nun ist aber OR2 genau die Objektrelation, die wir für die Architektursemiotik bekommen hatten. Daher können wir schliessen, dass vom Standpunkt ihres Mittelrepertoires, worunter also die materialen und nicht bereits die in eine Zeichenrelation eingebundenen Mittelbezüge zu verstehen sind, die Architektur auf Polysemie gegründet ist, was sich natürlich mit der jedem Kind bekannten Tatsache deckt, dass bei Häusern etwa nicht nur die Mauern und die Wände, sondern auch die Böden aus Stein oder Holz, nicht nur die Fenster, sondern auch die Wände aus Glas usw. gefertigt werden können.

Nun kombinieren wir OR1 und OR2 und bekommen

$OR3 = \{\{\mathcal{M}\}, \{\Omega\}, \mathcal{I}\}$

Bei OR3 bezeichnen also Mengen von Zeichenträgern Mengen von Objekten, d.h. diese Objektrelation ist zugleich homonym und polysem. Dies ist also die formale Begründung dafür, weshalb zwar jedes Objekt qua Metaobjekt zum Zeichen erklärt werden kann (Bense 1967, S. 9), aber jedes konkrete Zeichen Element von mehr als einer abstrakten Zeichenklasse sein kann.

Wir fragen uns nun, was

$OR4 = \{\mathcal{M}, \Omega, \{\mathcal{I}\}\}$

bedeutet. Hier bezeichnen mehr als ein Interpret eine Bezeichnungsrelation, d.h. ein Zeichen wird von mehr als einem Bewusstsein thetisch eingeführt. Wir können OR4 daher als formalen Ausdruck der „Konventionalisierung“ von Zeichen verstehen, denn streng genommen besagt $OR = \{\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I}\}$ ja nur, dass ein Interpret $\mathcal{J}$ ein Objekt Ω durch einen Zeichenträger $\mathcal{M}$ bezeichnet – das kann bedeuten, dass jemand sein Taschentuch verknoten, um sich selbst daran zu erinnern, morgen nach dem Aufwachen eine bestimmte Handlung zu vollziehen. Stirbt dieser Jemand aber vor dem Morgen, so wird der Andere, der das verknotete Taschentuch findet, zwar der Form nach ein Zeichen in ihm erkennen, aber nicht wissen, worauf es sich bezieht, denn das Zeichen $\mathcal{M}$ wurde von $\mathcal{J}$ adhoc für Ω gemacht und ist nicht konventionalisiert. Konventionalisiert ist es erst dann, wenn mehr als ein $\mathcal{J}$ um die Bedeutung weiss, d.h. wenn wir $\{\mathcal{J}\}$ haben.

3. Damit haben wir die wichtigsten Fälle behandelt. Abschliessend möchte ich noch die Definitionen der Partialrelationen von $\mathcal{M}$ und $\{\mathcal{M}\}$, Ω und $\{\Omega\}$, $\mathcal{J}$ und $\{\mathcal{J}\}$ in der Form von Paaren von dyadischen Relationen geben, um die hier besprochenen Phänomene der Homonymie, Polysemie und Konventionalisierung formal exakt zu bestimmen.

3.1. Partialrelationen der Homonymie

1.	$(\{\mathcal{M}\} \rightarrow \Omega) = \{(\{\{(1.c)\}\}, (2.b))\}$	4°.	$(\{\mathcal{M}\} \leftarrow \Omega) = \{(\{(1.c)\}, (1.c))\}$
2.	$(\{\mathcal{M}\} \rightarrow \mathcal{J}) = \{(\{(1.c)\}, (3.a))\}$	5°.	$(\{\mathcal{M}\} \leftarrow \mathcal{J}) = \{((3.a), \{(1.c)\})\}$
3.	$(M \rightarrow \{\mathcal{M}\}) = \{((1.c), \{(1.c)\})\}$	7°.	$(M \leftarrow \{\mathcal{M}\}) = \{(\{(1.c), (1.c))\}$
4.	$(O \rightarrow \{\mathcal{M}\}) = \{((2.b), \{(1.c)\})\}$	9°.	$(O \leftarrow \{\mathcal{M}\}) = \{(\{(1.c)\}, (2.b))\}$
5.	$(I \rightarrow \{\mathcal{M}\}) = \{((3.a), \{(1.c)\})\}$	11°.	$(I \leftarrow \{\mathcal{M}\}) = \{(\{(1.c)\}, (3.a))\}$

3.2. Partialrelationen der Polysemie

1.	$(\mathcal{M} \rightarrow \{\Omega\}) = \{((1.c), \{(2.b)\})\}$	4°.	$(\mathcal{M} \leftarrow \Omega) = \{(\{(2.b)\}, (1.c))\}$
2.	$(\{\Omega\} \rightarrow \mathcal{J}) = \{(\{(2.b)\}, (3.a))\}$	6°.	$(\Omega \leftarrow \mathcal{J}) = \{((3.a), \{(2.b)\})\}$
3.	$(M \rightarrow \{\Omega\}) = \{((1.c), \{(2.b)\})\}$	7°.	$(M \leftarrow \{\Omega\}) = \{(\{(2.b)\}, (1.c))\}$
4.	$(O \rightarrow \{\Omega\}) = \{((2.b), \{(2.b)\})\}$	9°.	$(O \leftarrow \{\Omega\}) = \{(\{(2.b)\}, (2.b))\}$
5.	$(I \rightarrow \{\Omega\}) = \{((3.a), \{(2.b)\})\}$	11°.	$(I \leftarrow \{\Omega\}) = \{(\{(2.b)\}, (3.a))\}$

3.3. Partialrelationen der Konventionalisierung

1. $(\mathcal{M} \rightarrow \{\mathcal{I}\}) = \{((1.c), \{(3.a)\})\}$ 5°.$(\mathcal{M} \leftarrow \{\mathcal{I}\}\})=\{(\{(3.a)\}, (1.c))\}$
2. $(\Omega \rightarrow \{\mathcal{I}\}) = \{((2.b), \{(3.a)\})\}$ 6°.$(\Omega \leftarrow \{\mathcal{I}\})=\{(\{(3.a)\}, (2.b))\}$
3. $(M \rightarrow \{\mathcal{I}\}) = \{((1.c), (\{(3.a)\})\}$ 10°.$(\{\mathcal{I}\} \leftarrow \{\mathcal{I}\})= \{(\{(3.a)\}, (1.c))\}$
4. $(O \rightarrow \{\mathcal{I}\}) = \{((2.b), \{(3.a)\})\}$ 10°.$(O \leftarrow \{\mathcal{I}\})= \{(\{(3.a)\}, (2.b))\}$
5. $(I \rightarrow \{\mathcal{I}\}) = \{((3.a), \{(3.a)\})\}$ 12°.$(I \leftarrow \{\mathcal{I}\}) = \{(\{(3.a)\}, (3.a))\}$

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20als%20Frg..pdf (2009)

Toth, Alfred, Ein neues Modell für die Architektursemiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

20.8.2009